

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 s., 1/2 jährl. 1.50 s.
annuum. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 s., 1/2 jährl. 30 s.

Volkshlatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erster Hof parterre rechts.
Telegraphen-Adresse: Volkshlatt Halle-Saale.

Insertionsgebühren
betragt für die dreizehnten
Zeitspalt oder deren Raum
15 s. für Wohnungs-
Bereits- und Bekanntmachungs-
anzeigen 10 s.
Im redaktionellen Teile
kostet die Zeile 50 s.
Inserate für die folgende
Nummer müssen spätestens bis
dormittags 1/10 Uhr in der
Expedition abgegeben sein
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7390.

Nr. 138.

Donnerstag den 17 Juni 1897.

8. Jahrg.

Das Eigentum „nach christlicher Beurteilung“.

Pfarrer Naumann, das geistige Haupt der Evangelisch-Sozialen, lebt bekanntlich in der Illusion, die sozialistischen Arbeiter werden sich eines Tages „zu erwachen“, mit dem modernen Unglauben zu brechen und „zu Christen um zurückzutreten.“ In dem jüngsten in den Kongressen, den die Evangelisch-Sozialen zu Leipzig „seiner abgehalten haben, konnte indessen noch nicht konstatiert werden, daß sich reuige Schafe unter den Fäden des Herrn Naumann eingehend haben, und der grüne Rosenkranz Max Lorenz, der sich als feistlicher Schwärmer einen Namen gemacht hat, bleibt vorläufig und wohl auch auf längere Zeit der einzige „Arbeiter“, den die „große Vorkchaft“ des evangelischen Sozialismus von der Sozialdemokratie weggeleitet hat.

Die modernen Arbeiter, bei denen das Klassenbewußtsein erwacht ist, verlangen vor allen Dingen Klarheit — aber diese können sie bei den Evangelisch-Sozialen ebensowenig finden, wie etwa in einem ultramontanen Jünglingsverein. Herr Naumann will Kolonialpolitik treiben und eine große Fiktion erbaute wissen, auf dem evangelisch-sozialen Kongress sagte Professor von Soben: „Wir treiben überhaupt keine Politik!“ Man kann daraus ersehen, daß zwar auf dieien evangelisch-sozialen Kongressen sehr gelehrte „Häuler“ zusammenkommen, daß ihnen aber das Verständnis für die elementarsten politischen Begriffe manchmal vollkommen fehlt. Was sollen da Arbeiter jüden, die gewohnt sind, die Erscheinungen unseres Zeitalters unendlich schärfer und tiefer aufzufassen und die sich auch nicht von der Politik abspinnen lassen wollen?

Das sozialistische Endziel ist klar dahin präzisiert, daß die Produktionsmittel in den Besitz der Gesamtheit übergeben müssen, wenn die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und die Knechtschaft in jeder Form aufgehoben werden soll. Obgleich dies niemand ein Geheimnis ist, hört man doch bei jeder Gelegenheit die herkömmliche Redensart, die Sozialdemokratie wisse selber nicht, was sie wolle. Heute können wir auf alle dahin gerichteten Anfragen die Gegenfrage stellen: Wie denken sich denn die Evangelisch-Sozialen die Eigentumsverhältnisse der Zukunft? Daß die Eigentumsformen ewig so bleiben werden, wie sie heute sind, das werden doch auch die Herren Naumann und Adolf Wagner nicht glauben, denn auch ihnen muß ja die Geschichte die Erkenntnis beigebracht haben, daß die Produktions- und Eigentumsformen in steter Umwandlung begriffen sind.

Auf dem evangelisch-sozialen Kongress hat ein Professor und Kirchenrat aus Jena einen langen Vortrag über „das Eigentum nach christlicher Beurteilung“ gehalten und dabei Anschauungen zu Tage gefördert, die man vor 500 Jahren zwar auch nicht als neu bewundert, aber immerhin als mit den Anschauungen der Zeit in einzigem Einklang befähigt erachtet hätte. Heute sind es die mechanischen Kräfte, der Dampf und die Elektrizität, in erster Linie, welche die Eigentumsverhältnisse umwälzen. Was soll denn das Christentum zwischen Maschinen und elektrischen Drähten? Wenn die Prinzipien des Mittelalters sich einen Schutzheiligen wählten, so ließ sich das in einer christlich-feudalen Gesellschaft mit ihren primitiven Zwangsbetrieben vollkommen erklären. Aber was soll es bedeuten, wenn ein evangelisch-sozialer Kongress im Jahre 1897 — nicht etwa 1897! — seine Beurteilung des Eigentums dahin zusammenfaßt:

„Der evang.-soz. Kongress spricht mit dem Rezerenten seine Überzeugung dahin aus, daß die christliche Beurteilung des Eigentums weder auf asketische noch auf kommunistische Ideale verpflichtet, auf ihrer Art nach nicht geeignet ist, ohne weiteres in die Rechtsordnung überzugehen, daß aber das Evangelium es jedem Christen zur Gewissenspflicht macht, Besitz und Genuß des Eigentums prinzipiell dem ewigen Gut unterzuordnen und in den Dienst der Liebe und der gemeinsamen sittlichen Aufgaben zu stellen.“

Damit ist sämtlich gemacht, durch welche ungeheure Klüfte der demokratische Sozialismus von den Evangelisch-Sozialen getrennt ist.

Wir sind sehr gespannt, was die verschiedenen Geistlichen und Professoren unter den Evangelisch-Sozialen thun werden, um diese Resolution zu verwirklichen. Es gibt viele unter ihnen, die im Besitze sehr reichlicher „irdischer“ Güter sind. Vermögern werden diese nun „den Besitz und Genuß“ ihres Vermögens dem ewigen Gut unterzuordnen? Und was heißt es, diesen Besitz und Genuß in den Dienst der Liebe und der gemeinsamen sittlichen Aufgaben stellen?

Soll sich der „Dienst der Liebe“ auf die Dürftigkeit der Massen erstrecken — nun, dann werden die Herren eben nicht anders thun können, als mit den „sozialistischen“ Bourgeois Verhältnisse zu lösen und zu vertieren. Zu diesem Zweck braucht man aber wirklich keine neue Partei zu gründen. Die Wohlthätigkeit der oberen Beamtenschaft ist gegenüber dem Massenelend in der bürgerlichen Gesellschaft

ein Tropfen auf einen heißen Stein. Oder wollen die Evangelisch-Sozialen eine Armenverlorenung im größeren Stile organisieren und ihr Vermögen dazu verwenden? Schwerlich; auch würden ihre Mittel dazu kaum ausreichen, und wenn, dann hätte die Sache schließlich das Endergebnis, daß die Industriellen die also Verlorenen als billige Arbeitskräfte heranzüchten, wie es die Textilindustriellen auf dem Ertrage mit den Webern machen, die Armenunterstützung beziehen.

Es ist eine eigene Sache mit dem „Dienst der Liebe“, wenn er ernst genommen werden soll, und auch dann bleibt der Fluch der absoluten Unzulänglichkeit an denselben haften.

Die „gemeinsamen sittlichen Aufgaben“ — ein ziemlich beherrschter Begriff! Wir können nur annehmen, daß man im allgemeinen darunter die Aufgaben der evangelisch-sozialen Propaganda versteht. Die Mitglieder der Partei sollen also von ihrem Vermögen oder Einkommen etwas an die Partei abgeben, resp. Beiträge leisten. Das ist etwas Selbstverständliches und es werden sich dabei kaum „höhere“ Gesichtspunkte gewinnen lassen. Auch eine „christliche“ Partei braucht Geld, denn bei aller Rücksicht auf die „ewigen Güter“ kann sie sich von der Beitzlichkeit eben nicht lösen.

Küchtern betrachtet nimmt es sich äußerst düstern aus, was die Evangelisch-Sozialen über das Eigentum „nach christlicher Beurteilung“ zu sagen haben. Nach einem neuen Gedanken sucht man vergebens. Und die Professoren resp. Theologenweihen überall! Alle diese Leute leben in dem Wahne, die in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter würden einstmals in hellen Jansen zu ihnen übergehen! Die Arbeiter wollen aus dem ständigen Quäl des Lebens schöpfen und nicht an mittelalterlichen Formeln hängen bleiben.

Dazu kommt noch, daß die unter den Evangelisch-Sozialen stehenden bürgerlichen Elemente noch weniger als die Professoren und Pfaffen Verächter „irdischer“ Güter sind. Diese werden sich bemühen, ihren Mitmenschen den „Dienst der Liebe“ möglichst kostenlos zu erweisen.

Eine ausüßliche Zukunft hat diese Partei nicht. Ein Redner betonte denn auch, die Bewegung habe nicht abgenommen, was eine Umkehrung des Zustandes ist, daß die evangelisch-sozialen Partei keinen Boden gewonnen hat. Sie wird eine Anzahl von Offizieren ohne Truppen in sich schließen, denn wie wollen die Professoren und Pfaffen sich am Klassenkampf der Arbeiter beteiligen? Dazu fehlen sie viel zu sehr am Boden der bürgerlichen Gesellschaft.

Die Arbeiter aber, die einmal den Klassenkampf begonnen haben, gehen nicht mehr rückwärts; sie lassen sich nicht mehr in den Schaffall veralteter Formeln sperren.

(Daab. Echo).

Tagesgeschichte.

Das amtliche Wahlergebnis der am 10. d. in Königsberg stattgefundenen Reichstags-Wahl lautet: Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen 23 138. Davon erhielten Reichsanwalt Haase-Königsberg (Sozialdemokrat) 11 914 Stimmen, Gürtelbinder Papendiek-Dahlheim (freiwirtschaftliche Volkspartei) 5008, Rechtsanwält Krause-Berlin (nationalliberal) 4050 und Obermeister Störmer-Königsberg (soziale Reformpartei) 2161 Stimmen. Der Kandidat der sozialdemokratischen Partei, Rechtsanwält Haase-Königsberg, ist daher gewählt.

Eine unangenehme Nachricht hat Aufnahme in bürgerlichen Blättern gefunden, nämlich die, eine sozialdemokratische Vertrauensmännerversammlung in Wiesbaden habe beschlossen, für die Wahl des ultramontanen Straßens Fugger zu agitieren.

Reichsfänger Nummer vier? Gestern am 15. Juni, waren neun Jahre seit dem Tode des Kaisers Friedrich vergangen, und an demselben Tage wurden Weidungen laut, die vermuten lassen, daß der dritte Reichsfänger den Deutschland seit dem Tode des Kaisers Friedrich gehabt hat, halb einen vierten werden wird. Finanzminister von Miquel hat nämlich plötzlich seinen Urlaub unterbrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt worden. Hier hat er mit dem Reichsfänger und mit dem Admiral Tirpitz konferiert. Der Welt bekannt gemacht, es handelte sich um Einlegung eines Visakonters, zu welchem Posten Herr v. Miquel aufsteigen sei. Es wird sich aber bald genug zeigen, ob nicht der vielmehr Herr v. Miquel noch eine Stufe höher zu steigen weiß.

Wie voraus gesagt, hat sich die zweijährige Dienstzeit nach allen Richtungen hin bewährt, namentlich haben die mit ähnlichen Befragungen bedeutend abgenommen.

Attentate und Attentate. Das neueste „Attentat“ auf den französischen Präsidenten Felix Faure erinnert den

Borwärts an ein Attentat, bei welchem das Mordwerkzeug noch lächerlicher ungeeignet war und das doch zum Ausgangspunkt einer neuen Politik in einem großen Lande gemacht wurde: das Hölle-Attentat. Das Hölle-Attentat Terzolo war so gerecht und miserabel, daß man auf fünf Schritte keinen Sperling damit hätte verletzen geschweige denn einen Menschen, falls er getroffen worden wäre — was freilich außer dem Bereiche der Möglichkeit lag. Hölle leugnete, daß eine Kugel das heißt ein dickes Schrot, denn mehr ging nicht hinein im Lauf gewesen wäre, als er kannte, und eine „Kugel“, die in den Lauf paßte, ist auch niemals gefunden worden.

Und doch wurde dieses Attentat — zum Teil auch von den Blättern, die über das neueste Attentat die Länge ihres Spottess erliegen — sehr ernsthaft genommen; es wurde so gut „frustifiziert“, daß ein Nachfolger Hölles geächtet ward, und der Raub des Hölleschen Terzolos verurteilte sich zum Sozialistengesetz und zur Bismarckischen Wirtschaftspolitik.

Hölle selbst aber wurde zum Beweis dafür, daß das Attentat doch ernsthaft sei, von dem Wiedermann Kraus feierlich geköpft, der Kopf jedoch Herrn Professor Birchow, der das Hirn untersucht wollte, nicht anvertraut.

Ein Muster-Staatsretter. Ueber Hermann Schumann und seine „publizistische“ Tätigkeit in Italien bringt der Piccolo in Triest eine bemerkenswerte Darstellung. Diese merkwürdige Bequidung von Journalisten und Polit-agenten tauchte in Italien zum erstenmal im Jahre 1881 auf; er gab sich in Rom als ein bedeutendes Mitglied der deutschen Freimaurerei aus und prahlte mit seinen hohen Verbindungen. Bald erkannte man jedoch, daß man es mit einem Schwindler zu thun habe, und Schumann mußte, von den römischen Freimaurern desavouiert, die ewige Stadt verlassen. Zwei Jahre später tauchte der Abenteuerer wieder in Rom auf, diesmal unter dem Namen „Commendatore Wallgren“, Korrespondent des Hamburger Korrespondenten. Außerdem war Schumann in Rom Mitarbeiter der damals radikal antidynastischen Capitale, der konservativen Gazette d'Italie und des liberalen Journal de Rome. Seine Artikel erregten solches Mergernis, daß Schumann, um den thätigen Mithandlungen zahlreicher angegriffener Journalisten zu entgehen, sich nach Neapel wandte, woelst er kurze Zeit darauf von der Polizei wegen Angelegenheiten äußerst delikater Natur verhaftet wurde. Er blieb drei Monate lang in Untersuchungshaft, bis der deutsche Vorkauf seine Entlassung bewirkte. Allerdings ward ihm der fernere Aufenthalt verweigert und er mußte, von zwei Carabinieri an die Grenze begleitet, Italien verlassen. 1885 tauchte Schumann wieder in Rom auf. Es war im hochverratprozess gegen die Brüder Bede, Beamte des Arsenals von Spezia, welche angeklagt waren, dem Grafen Dordex, gewiesenen Feldadjutanten des Generals Lamoriciere, Geheimnisse ausgeliefert zu haben. Schumann verurteilte es damals, mittels gefälschter Briefe aus Wien, eine ganze Reihe hoher Persönlichkeiten, namentlich Reichsfürsten, ja den Papst selbst, in diese Affäre hineinzuwickeln und so kompromittieren. Der gefälschte angelegte Schwindel gelang jedoch nicht, und Schumann verjagte wieder, um erst 1896 wiederzukommen. Diesmal hieß er „Doktor Maa“ und landete dem Rev-Verl Herald erdichtete Interviews mit hohen Persönlichkeiten, welche von Intelligen gegen Italien und das italienische Meer trugten. Von einigen römischen Journalisten gefordert, kniff er rechtzeitig aus, um nicht Schaden zu leiden.

Ein Reservetenant als Lodsiegel. Das ist das neueste, was unter Münchener Parteitagen zu melden weiß und was den bekannten Stillsitzerspor noch entschieden übertrumpft. Die Münchener Post berichtet: Ein Gemeiner stand unlängst nachts auf Posten, als ein elegant gekleideter Herr auf ihn zutrat und ihm mit dem Befehlen, bei dieser Hitze werde auch einem Soldaten das Bier gut schmecken, eine Mark und eine Zigarre schenkte. Der harmlose Vaterlandsverteidiger ahnte nichts Böses, steckte das Geschenk ein und bedankte sich vielmals bei dem guten Fremden, war aber, als er ins Nachhokal zurückkehrte, nicht wenig überrascht, als er davon Kenntnis erhielt, daß jener Soldatenfreund schon dagewesen sei, sich als Leutnant der Reserve legitimiert und gegen den Posten Weidung erstarkt habe. Der juraabende Offizier, dem der Soldat als tüchtiger, strebsamer Mann bekannt war, sah in Anbetracht der Umstände von einer Weidung an die Kommandantur ab, erhaltete nur dem Hauptmann Anzeige. W.ther ebenfalls Gnade für Recht ergötzen ließ und dem Soldaten 5 Tage Mittel-errest bitterte. Ege der Soldat jedoch die 5 Tage abge-lassen hatte, traf gegen ihn ein weiterer Strafbesehl von der Kommandantur ein, der wegen Wadweggegens auf 14 Tage Kasten lautete. Der brave Leutnant der Reserve hatte, um sein Mäthen an einem armen Soldaten ganz zu fähigen, bei genannter Behörde selbst Anzeige erstattet. Dieser würdige

Stargard i. B. Gattenmord. Der Restaurateur Lena wird dieser Tage morgens erschossen in seinem Bode aufgefunden. Jetzt sind nun seine Frau und deren Vater als des Mordes und der Beihilfe verdächtig verhaftet worden.

Gumburg. Der Gamb. Veritas halle zufolge hat der Senat bei der Bürgerhaft zur Verteilung neuer Sägen auf dem Kaufwerber die Genehmigung von 11,150,000 Mk. und zur Verlängerung des Schutenspatens ebenfalls 450,000 Mk. beantragt.

Wiesbaden. Der hier zur Kur weilende Sfondelmann Ernst b. Lindau vom Infanterie Regiment Nr. 108 versuchte sich durch einen Revolverhieb der die Besondere traf, zu töten. Der tödlich Verwundete wurde ins Kasernhof überführt.

Opaden. Doppelfeldmord. Ein junges Brautpaar wollte sich im Abergang zum Standesamt begehen, und verlor die Einwilligung der Eltern des Mädchens zur Zeit nachzuholen. Als die Eltern nicht einwilligen wollten, drang der junge Mann mit einem geladenen Revolver in das Haus der Braut und feuerte auf sie drei Schüsse ab. Alsdann schloß er sich selbst eine Kugel in den Kopf und war sofort eine Leiche.

Sollingen. Montag mittig ist das Hotel Livoli abgebrannt. Zwei Feuerwehreinheiten wurden durch eine einstufige Mauer erschlagen.

Eiegen. Kideridi! Ein hiesiger Bürger hat ein Strafmandat folgenden Inhalts erhalten: Sie haben Ihren Sohn durch Unterlassung der Abholung vom Strafen (famöses Deutsch!) in ungebührlicher Weise ruhelos in den Armen der Eltern lassen. Es wird deshalb gegen Sie auf Grund des § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuchs eine bei der Stadtsache zu entrichtende Strafe von 3 Mk. festgesetzt. Der Herr hat natürlich dagegen die gerichtliche Entscheidung angeurteilt. Das Bittet ist d. h. sich die Stegere Schlichtung der Sache bemächtigt hat. Wenn die Jungen an einem bestimmten Hause vorbeikommen, so lassen sie ein lautes Kideridi erschallen.

Breslau. Williger Mord. Wegen Zwistkampf, welcher Ende Februar der Tod des Studenten Epig zur Folge hatte, verurteilte die Strafkammer ten Studiosus Thiele zu vier Monaten Gefängnis.

Wannau. Bei der Frau des Tischlers Reich, Schlofferstraße 7, 1, erschien am vergangenen Sonnabend ein angeblich stummer Bergmann, welcher durch Abgabe eines Bettes hat, ihm ein Paket Briefbogen und Kuverts abzuliefern, was die Frau auch that. Kurze Zeit darauf kam ein Mann im dunklen Anzuge mit einer blauen Wappe unter dem Arme und forderte von der Frau 150 Mk. Gehältern, mit der Begründung, ihr Mann habe eine Klage und er solle die Gebühren einziehen. Gelegentlich auch der Fall Nr. 1 ist nämlich einer von den gemährlichen Weisereitern der Frau Heide u. Andag. Die Frau Nr. 1 war aber lang genug kein Geld herzugeben, sondern vernies den Fremden an ihren Mann. Selbstverständlich hat sich die Fremde nicht wieder sehen lassen. Die ganze Geschichte scheint ein abgeleiteter Schwindel zu sein, bei dem auch der angeblich stumme Bergmann beteiligt ist, denn eine Nachbarn der genannten Frau hatte die beiden vorher miteinander sprechen sehen. Also Vorsicht!

Cuniting. R. Wänerhöde, 3 Mk. zum Fonds des Volksblattes.

Krisikalen der Redaktion. Abonnent. Wenden Sie sich an U. Hüher, Hanau Hospitalstraße 37, an den Vorstehenden des dortigen Gewerkschaftsvereins.

G. R. in Wl. Das Wort Kündigung ist nicht, sondern nur pünktlich Miete bezahlen, hat doch offenbar nicht von Ihnen unterlegten Sinn gehabt. Die Frage, ob die Kündigungzeit befristet ist zu bejahen. Sie würden sich doch auch nicht gefallen lassen, daß Sie fuzer Hand von heute zu morgen hinausgeworfen werden sollten.

Gitterfeld. Ein solcher Verein besteht hier nicht. Im übrigen dürfte die geplante Umwandlung kaum zu empfehlen sein.

Zeit Jangenberg. Ja! Aber läßt sich der Beginn nicht auf 6 Uhr verschieben?

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 15. Juni.
Wahlbesten: Der Wähler Scheuber und Caroline Grundmann (Mitterberg 7 und große Steinstraße 17). Der Kaufmann Danke und Emma Eckardt (Belfan und Obstraße 30). Der Buchhandlungsbesitzer Ernst Schmidt und Helene Krensching (Leipzigerstraße 11 und Leipzigerstraße 12). Der Kaufmann Frensdorfer und Anna Jahn (Santel und Obstraße 33). Der Maler Steiner gen. Güter und Hedwig Ziegler (Obstraße 10 und die kleine Straße 10). Der Köhler Kersch (Halle und Zoberstraße). Der Arbeiter Lorenz und Emilie Eckhardt (Kernstraße). Der Postassistent Ludwig und Maria Keller (Halle und Waldenberg). Der Posthelfer Wille und Emma Seidel (Halle und Krume).
Geboren: Dem Dannebergwerk Veritas ein Z. (Mitterbergstraße 16). Dem Eisenbahner ein Z. (Leipzigerstraße 9). Dem Kaufmann Grundmann ein S. (Waldstraße 13). Dem Konstantin Nott ein S. (Waldstraße 22). Dem Dannebergwerk ein Z. (Schmidtstraße 29). Dem Arbeiter Theodor ein S. (Leipzigerstraße 124). Dem Kaufmann ein Z. (Leipzigerstraße 4). Dem Dannebergwerk ein S. (Waldstraße 10). Dem Arbeiter ein S. (Leipzigerstraße 14).
Gestorben: Der Arbeiter Wilhelm geb. Schöler 72 J. (Mitterbergstraße 17). Der Arbeiter ein S. (Leipzigerstraße 9). Dem Dannebergwerk ein S. (Leipzigerstraße 14).
Ehescheidungen: Der Arbeiter Theodor Dietz, 54 J. (Leipzigerstraße). Der Kaufmann ein Z. (Leipzigerstraße 29). Der Arbeiter ein S. (Leipzigerstraße 14).
Standesamtliche Nachrichten: Der Arbeiter ein S. (Leipzigerstraße 14).
Standesamtliche Nachrichten: Der Arbeiter ein S. (Leipzigerstraße 14).

Zeit, vom 30. Mai bis 5. Juni.

Gesellschaften: Der Arbeiter ein S. (Leipzigerstraße 14).
Geboren: Dem Arbeiter ein S. (Leipzigerstraße 14).
Gestorben: Der Arbeiter ein S. (Leipzigerstraße 14).
Ehescheidungen: Der Arbeiter ein S. (Leipzigerstraße 14).

N. Neustadt Putz- und Mode-Artikel
sind der vorgerückten Saison wegen
bedeutend im Preise ermässigt.

Naundorf bei Deuben.
Oeffentl. Versammlung
der Bergarbeiter
Sonnabend den 19. Juni abends 8 Uhr im Saale des Herrn Eduard Geisler.
Tagesordnung: 1. Die Bewegung der Bergleute im Revier Zeitz Wehenfels. 2. Gründung einer Zentrale des Verbandes der Bergleute. 3. Verschiedenes. Alle Bergarbeiter und Arbeiterinnen werden ersucht, zu erscheinen. Eintritt 10 Pf.

Zeit.
Gr. öffentl. Massenversammlung
der Berg- und Hüttenarbeiter von Zeitz und Umgegend.
Sonntag den 20. Juni nachmittags 3 Uhr im Saale zu St. Stephan.
Tagesordnung: Stellungnahme zur Ablehnung der gestellten Forderungen an die Greibervereinigungen. Referent: Ad. Thiele aus Halle a. S.
Eintritt pro Person 10 Pf.

Um pünktliches Erscheinen sämtlicher Bergleute bittet
Der Einberufer,
NB. Die Steuer für den Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter wird gleichzeitig in der Versammlung entgegengenommen.
Der Vertrauensmann.

Sie haben jedenfalls Bedarf in Herren- und Knaben-Garderobe, Manufaktur- und Modewaren, Kleider-Stoffen, Leinen, Baumwollwaren, Steppdecken, Fischdecken, Hüten, Schirmen etc. etc.

Sie brauchen Sie nun in oben aufgeführten Artikeln oder in Möbeln, Betten, Spiegeln, Polsterwaren, Kleider, Stoffen, Leinen, Bettdecken, Regulatoren, Teppichen, Lampen, Taschen-Uhren.

bei mir unter den günstigsten Bedingungen auf Teilzahlung in wöchentlichen, vierzehntägigen, monatlichen oder vierteljährlichen Raten, und dürfen Sie sich bester und kulantester Bedienung versichert halten.

Alle Kunden brauchen
kein Geld zur Anzahlung.

Robert Blumenreich
Waren- und Möbel-Kredit-Haus allerersten Ranges,
nur Halle a. S., nur
14 Leipzigerstrasse 14 obere Etagen.

Hallesches Sommer-Theater
Hotel „Goldener Hirsch“.
Mittwoch den 16. Juni 8 Uhr
Die wilde Nage.
Donnerstag den 17. Juni 8 Uhr.
König Strauje.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Die Direktion.
Zum Badmarkt!
Einem geachteten Publikum, sowie meinen werten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine
Schmalz Kuchen - Bäckerei
vis-a-vis der Zurrhalle betreibt.
Hochachtungsvoll A. Dönitz, Bäderstr.

knick-Eier
Nr. 40 Pf.
Feinste Tafel-Butter a Std. 50 Pf.
J. M. Uehlein.

Neue Gurken
saure neue Seringe,
neue Kartoffeln

empfeilt
W. Dudenbostel,
Breite und Laurentiusstraße.
Möbelfabrik und Magazin
31 Fleischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter Möbel- und Holzwaren der Zeit und besten zu billigen Preisen.
H. Bergmann, Tischlermfr.

C. Hammer, Uhrmacher,
Leipzigerstraße 42.
Taschenuhren, Nickel, 5, 6, 8 und 10 Mark.
Zylinder Remonteur
Goldrand
10, 12, 14 und 16 Mark.
Regulatoren, 14 Mark.
Reparatur, 12, 14, 16 bis 18 Mk.
Wieder 250 Mark.
Reelle Garantie.
Versand gegen Nachnahme.

Die mechanische
Schnellbesohlungs-Anstalt
J. Kuhnitzer,
2 alter Markt 2,
empfeilt sich zur billigen, schnellen u. soliden Ausführung von allen Besohlungen.
Neues Schuhwerk wird elegant u. billig angefertigt. Tadelloses Sitzen garant. Diele Anfertigungsdröben.

Gummi-Stampel-Fabrik
Nicolaisstr. 6.
Alfred Pfautsch, Halle

Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter. Filiale Halle a. S.
Dem Bevollmächtigten
Julius Schmidt
senden zu jedem 54. Geburtstag und jährlichem Dienst-Jubiläum die besten Glückwünsche.
E. S. W. Fr. O. Fr. W. S. W.
Zu hibernen Hochzeitsfeier u. Herrn Karl Koblmann und Frau die herzlichsten Glückwünsche und ein dankendes Hoch von
G. Sch. und Fr. S.

Zeitz. Zeitz.
Große öffentliche Versammlung
für Männer und Frauen
Sonnabend den 19. Juni abends 8 Uhr im Saale des „Reitern Bild“.
Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftsvereins. 2. Diskussion: 3. Neuwahl der Delegierten zum Gewerkschaftsrat. 4. Verschiedenes.
Die Arbeiter und Arbeiterinnen sämtlicher Gewerkschaften sind hierzu eingeladen.
Das Gewerkschaftsratell.

Freie Turnerschaft, Weihenfels.
Schmalzkuchen - Bäckerei
Die durch geben wir uns die Ehre, die folgende organisierte Arbeiterschaft von Weihenfels zu unserm Sonnabend den 19. u. Sonntag den 20. Juni in der Zentrallhalle zu Weihenfels und im Lokal des Herrn C. Schmidt zu Markwerben stattfinden.

L. Turn-Fest
ganz ergebenst einzuladen und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.
Sonnabend den 19. Juni abends 8 1/2 Uhr in der Zentrallhalle **Kommers,**
Sonntag den 20. Juni von mittags 8-12 Uhr
Empfang der auswärtigen Genossen
in der Zentrallhalle
Sonntag den 20. Juni nachmittags 2-6 Uhr im Lokal des Herrn Schmidt zu Markwerben
Konzert und Schauturnen.

4 Uhr **Festrede,** eventuell gehalten vom Bundesvorsitzenden.
6 Uhr **Umzug durch Markwerben und Weihenfels.**
Von 6 Uhr an **unbeschränkter Ball in der Zentrallhalle.**
Am Schauturnen beteiligen sich die Arbeiterinnen von Weihenfels, Halle, Naumburg, Wimar, Köppla und Jena am Umzug außer den Turnern noch die Arbeiterinnen von Weihenfels, Halle, Leipzig, Delitzsch, Wetz und Altdorf sowie die anwesenden Genossen.
Gretchen im Vorortsaal bei Genossen Fr. Wartenberg (Wohlfahrt Exped.) 30 Pf. für sämtliche Festlichkeiten oder an der Spitze für Sonnabend 20 Pf. und Sonntag 20 Pf.

Lederhandlung und Schäftefabrik von
J. Noah
Halle a. S., gr. Klausstr. 7, Giebichenstein, Burgstr. 66
empfeilt
Sohle, Ober- und Futterleder,
Spezialität: Auschnitt.
Vager in Leder- und Zeugschäften.
Wichtigste innerhalb kürzester Zeit.
Wah-Verleiten neuester Facons.
Sämtliche Schuhmacher-Verdars-Artikel und Werkzeuge.
Crems, Lacke, Appretur, Wische u. div. Lederfette.
Betrieb von Schuhmachermaschinen
bester Konstruktion!

Brüna saure Gurken hat abzugeben im ganzen und einzeln
Karl Walther, Zeitz, Nicolaisstraße 3.
Ein junges ehrliches Mädchen von 14-16 Jahren für den ganzen Tag gesucht
K. Köhler, Brunnenstr. 8 i 2

Donnerstag 3 Sch. a. d. k. e. f. H. E. Franke, Zeitz, Ritterstr. 16.
Der I. Schult. Weinst. 21. S. III.
Freundliche Schäfte für 2 Herren
Sch. Sch.
R. i. h. id. redand. m.